



Tabelle 1  
Ausfuhr der Länder der Bundesrepublik Deutschland

Bundesland <sup>1)</sup>	Ausfuhr insgesamt				
	1971	1972		Veränderung 72/71	je Kopf der Bevölkerung 1972 <sup>2)</sup>
	Mill. DM	%			DM
Nordrhein-Westfalen	44 812	48 036	32,2	+ 7,2	2 799
Baden-Württemberg	23 675	26 535	17,8	+ 12,1	2 910
Bayern	17 320	19 334	13,0	+ 11,6	1 800
Niedersachsen	13 975	14 222	9,5	+ 1,8	1 975
Hessen	11 260	12 331	8,3	+ 9,5	2 237
Rheinland-Pfalz	7 604	8 849	5,9	+ 16,4	2 401
Hamburg	3 684	3 954	2,7	+ 7,3	2 228
Saarland	2 987	3 178	2,1	+ 6,4	2 835
Schleswig-Holstein	2 576	3 012	2,0	+ 16,9	1 179
Berlin (West)	2 534	2 889	1,9	+ 14,0	1 394
Bremen	2 045	2 249	1,5	+ 10,0	3 054
Bundesrepublik <sup>3)</sup>	136 011	149 023	100	+ 9,6	2 416

<sup>1)</sup> Geordnet nach dem Wert der Gesamtausfuhr 1972. – <sup>2)</sup> Wohnbevölkerung Stand 30. 6. 1972. – <sup>3)</sup> Einschließlich der aus der Bundesrepublik Deutschland und Berlin (West) ausgeführten Waren, die in anderen als den vorstehenden Ländern hergestellt oder gewonnen wurden (z. B. Ersatzlieferungen, Rückwaren) oder deren Herstellungsland nicht festgestellt werden konnte.

ebenfalls stark answoll, war die Bundesrepublik 1972 mit 11,3% beteiligt und lag damit wieder hinter den Vereinigten Staaten von Amerika (13,0%) an zweiter Stelle.

Die günstige konjunkturelle Situation auf dem Weltmarkt wirkte sich auch im Außenhandel Baden-Württembergs aus. Die Ausfuhren konnten innerhalb Jahresfrist um 1,8 Mrd. DM auf 26,5 Mrd. DM oder um 12,1% gesteigert werden. Damit wurde in unserem Land die Zuwachsrates des vergangenen Jahres (4,6%) erheblich überschritten. Der Anteil Baden-Württembergs an der Gesamtausfuhr der Bundesrepublik erhöhte sich leicht von 17,4% im Jahr 1971 auf 17,8% im Berichtsjahr. Damit stand unser Land auch 1972 nach Nordrhein-Westfalen (32,2%) und vor Bayern (13,0%) an zweiter Stelle unter den Bundesländern.

### Verstärkt steigende Einfuhrpreise im zweiten Halbjahr

Die rückläufige Tendenz der *Importpreise*, die seit Juli 1971 zu bemerken war, setzte sich nach dem Realignement verstärkt fort. Erst im August 1972 trat eine Wende in der Entwicklung der Einfuhrpreise ein. Von diesem Zeitpunkt an mußte eine ständig zunehmende Teuerung auf den Auslandsmärkten registriert werden. Im Dezember wurde mit einem vorläufigen Höchststand des Index der Einkaufspreise für Auslandsgüter von 112,7 auf der Basis 1962 = 100 zugleich auch mit 8,0% die bis dahin höchste Zunahme gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat erreicht.

Demgegenüber stiegen die *Exportpreise*, die in den ersten Monaten 1972 noch Erhöhungen unter 2% aufzuweisen hatten, bis Ende 1972 zwar auch merklich an, erreichten aber mit 3,9% im Dezember nicht die Steigerungsrate der Importpreise.

### Expansive Auftragseingangsentwicklung aus dem Ausland

Seitdem sich die Preissituation auf den Auslandsmärkten durch das stärkere Ansteigen der Importpreise zugunsten der deutschen Exporteure zu verändern begann, konnten die Industriefirmen des Landes beachtliche Zunahmen der Auslandsbestellungen verbuchen. Der Auftragseingang der Industrie aus dem Ausland, der in den letzten Jahren als Frühindikator der Exportentwicklung große Bedeutung gewonnen hat, lag noch im Juli 1972 um 9,0% unter dem entsprechenden Vorjahresmonat. Im November und Dezember wurden im Vergleich dazu Steigerungsrate von 57,6% bzw. 40,8% ermittelt. Es

ist damit zu rechnen, daß sich diese starken Impulse, die vom Auslandsgeschäft ausgingen, mit etwa halbjähriger Verzögerung in den Zahlen der Ausfuhr des Landes widerspiegeln werden. Dabei wird nicht übersehen, daß die sehr hohen Steigerungsrate durch den floatingbedingten Tiefstand im entsprechenden Vorjahreszeitraum statistisch überzeichnet sind.

### Maschinen wichtigstes Ausfuhrgut

Wenn auch in unterschiedlichem Ausmaß, so waren doch alle Zweige des produzierenden Gewerbes am Exportgeschäft unseres Landes beteiligt. Hauptausfuhrüter waren 1972 wiederum Maschinen mit einem Wert von 7,6 Mrd. DM, Kraftfahrzeuge mit 5,0 Mrd. DM und elektrotechnische Erzeugnisse mit 3,7 Mrd. DM. Auf diese Waren entfallen allein über 60% des baden-württembergischen Exports. Aber auch die Ausfuhr von Textilien und von chemischen Erzeugnissen war mit 1,9 Mrd. DM bzw. 1,8 Mrd. DM noch beachtlich. Mit 39% bzw. 38% weisen der Maschinenbau und der Fahrzeugbau auch die höchsten Exportquoten<sup>2)</sup> bei den wichtigsten Ausfuhrütern auf. Im Vergleich dazu beläuft sich die durchschnittliche Exportquote der stark exportorientierten Industrie Baden-Württembergs 1972 auf 21%.

### Günstige Exportentwicklung bei Kraftfahrzeugen

Abgesehen von einigen für den Export unseres Landes weniger bedeutenden Erzeugnissen, konnten 1972 die Ausfuhren aller wichtigsten Waren gesteigert werden. Wegen der von Branche zu Branche oft unterschiedlichen Situation auf dem Weltmarkt fielen die Zunahmen der Ausfuhren bei den einzelnen Waren jedoch verschieden hoch aus. Eine auffallend günstige Entwicklung war bei Kraftfahrzeugen festzustellen, deren Ausfuhr um 22,4% gestiegen ist. Die im Vorjahr stagnierende Kraftfahrzeugausfuhr erfuhr insbesondere durch hohe Exportsteigerungen nach den Vereinigten Staaten von Amerika und nach Großbritannien, die selbst als harte Konkurrenz auf dem Automobilmarkt auftreten, aber auch nach Österreich und in die Schweiz einen beachtlichen Aufschwung. Zweifellos dürfte sich bei dieser Branche auch das vergleichsweise niedrige Ergebnis des Vorjahres in einer Überzeichnung des Jahresergebnisses von 1972 ausdrücken. Für das Bundesgebiet ergab sich demgegenüber wie im Vorjahr ein Exportzuwachs um 10%. Im Vergleich zum Vorjahr ist auch die Ausfuhr von feinmechanischen und optischen Erzeugnissen um 16,4% recht deutlich gestiegen. Als Abnehmer sind vor allem die Vereinigten Staaten durch um 64% erhöhte Käufe hervorgetreten und haben Frankreich vom ersten Platz in der Rangfolge der wichtigsten Empfangsländer dieser baden-württembergischen Erzeugnisse abgelöst. Chemische Erzeugnisse fanden mit einer überdurchschnittlichen Exportsteigerung um 14,0% mehr ausländische Abnehmer als im Jahr zuvor. Besonders die wesentlich erhöhten Lieferungen nach den Vereinigten Staaten und nach Italien wirkten sich dabei aus. Mit einer Zunahme um 10,0% blieb der Export von Erzeugnissen der Maschinenindustrie insgesamt knapp unter der durchschnittlichen Steigerungsrate der Gesamtausfuhr. Allerdings konnte der Export in einigen Sparten dieser Gruppe beachtlich ausgedehnt werden. Zu nennen sind dabei die Ausfuhren von landwirtschaftlichen Maschinen, von Maschinen für die Nahrungs- und Genußmittelindustrie und von Maschinen für die Spinnstoff-, Leder- und Lederwarenindustrie. Besonders die Vereinigten Staaten von Amerika und Österreich haben mit weit überdurchschnittlichen Steigerungsrate von 26,9% bzw. 23,3% ihr starkes Interesse an Erzeugnissen der baden-württembergischen Maschinenindustrie bekundet. Italien, 1971 noch unser zweitbesten Kunde in dieser Branche, führte aufgrund seiner vergleichsweise schwachen Konjunktur und der damit verbundenen geringeren industriellen Investitionsneigung wertmäßig um rund 5% weniger Maschinen aus unserem Lande

<sup>2)</sup> Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz.

Tabelle 2  
Ausfuhr nach wichtigsten Waren

Warenbezeichnung	1971	1972		Veränderung 1972/71	Veränderung der Bundes- ausfuhr 1972/71	Anteil am Bund 1972
	Mill. DM	Mill. DM	%	%		
<b>Ausfuhr insgesamt</b>	<b>23 674,6</b>	<b>26 535,4</b>	<b>100</b>	<b>+ 12,1</b>	<b>+ 9,6</b>	<b>17,8</b>
davon						
Maschinen	6 951,3	7 643,0	28,8	+ 10,0	+ 12,2	23,7
darunter						
Werkzeugmaschinen (einschl. Walzwerksanlagen)	1 452,4	1 521,2	5,7	+ 4,7	+ 9,7	31,2
Maschinen für die Spinnstoff-, Leder- und Lederwarenindustrie	1 302,7	1 527,2	5,8	+ 17,2	+ 16,0	37,0
Landwirtschaftliche Maschinen einschl. Ackerschlepper	352,5	438,2	1,7	+ 24,3	+ 22,6	27,3
Kraftmaschinen	322,8	339,8	1,3	+ 5,3	+ 6,4	25,7
Pumpen, Druckluftmaschinen und dgl.	493,3	519,5	2,0	+ 5,3	+ 5,7	22,2
Papier- und Druckmaschinen	536,1	594,0	2,2	+ 10,8	+ 3,3	31,9
Büromaschinen	348,2	351,7	1,3	+ 1,0	+ 25,5	10,9
Maschinen für die Nahrungs- und Genußmittelindustrie	222,5	265,9	1,0	+ 19,5	+ 7,3	21,3
Sonstige Maschinen	1 739,3	1 876,6	7,1	+ 7,9	+ 10,4	19,1
Textilien	1 797,5	1 862,3	7,0	+ 3,6	+ 5,8	19,7
darunter						
Spinnstoffhalbwaren	400,8	362,1	1,4	- 9,7	- 5,1	15,9
Gewebe, Gewirke und dgl.	728,9	779,8	2,9	+ 7,0	+ 6,0	21,4
Strick- und Wirkwaren, sonstige Kleidung und Spinnstoffwaren	624,6	673,7	2,5	+ 7,9	+ 13,7	25,9
Fahrzeuge (ohne Wasserfahrzeuge)	4 137,3	5 086,5	19,2	+ 22,9	+ 10,0	21,7
darunter						
Kraftfahrzeuge, Luftfahrzeuge	4 065,5	4 977,1	18,8	+ 22,4	+ 9,3	21,9
Fahrräder	18,2	35,8	0,1	+ 96,7	+ 59,0	15,4
Elektrotechnische Erzeugnisse	3 382,3	3 740,0	14,1	+ 10,6	+ 11,5	26,0
Uhren	418,0	430,0	1,6	+ 2,9	+ 3,0	86,9
Feinmechanische und optische Erzeugnisse	837,1	974,2	3,7	+ 16,4	+ 15,4	33,4
Chemische Erzeugnisse	1 568,5	1 788,4	6,7	+ 14,0	+ 11,2	9,8
Vorerzeugnisse	643,7	734,9	2,8	+ 14,2	+ 12,4	6,7
Enderzeugnisse	924,8	1 053,5	4,0	+ 13,9	+ 9,4	14,3
Waren aus NE-Metallen	609,1	663,5	2,5	+ 8,9	+ 5,6	32,6
darunter						
Waren aus Kupfer und Kupferlegierungen	87,2	91,2	0,3	+ 4,6	+ 4,0	36,2
Edelmetallwaren, vergoldete, versilberte Waren	260,3	276,5	1,0	+ 6,2	+ 2,9	75,1
Eisenwaren	791,8	883,6	3,3	+ 11,6	+ 4,1	13,6
darunter						
Werkzeuge und landwirtschaftliche Geräte	115,5	127,9	0,5	+ 10,7	+ 2,3	16,7
Stangen, Bleche, Draht usw. aus Aluminium, Aluminium-Legierungen	97,1	101,3	0,4	+ 4,3	+ 15,5	25,0
Kautschukwaren	124,0	160,6	0,6	+ 29,5	+ 15,9	13,5
Glaswaren	105,9	99,8	0,4	- 5,8	+ 1,3	18,6
Papier und Pappe	142,2	150,6	0,6	+ 5,9	+ 10,6	16,1
Papierwaren	112,2	129,4	0,5	+ 15,3	+ 19,2	17,4
Bücher, Karten, Noten, Bilder	186,4	218,6	0,8	+ 17,3	+ 12,2	21,3
Leder und Lederwaren	231,0	263,5	1,0	+ 14,2	+ 12,9	33,3
darunter						
Schuhe aus Leder	51,8	56,2	0,2	+ 8,5	+ 7,1	21,0
Bau- und Nutzholz (Rund- und Schnittholz)	42,1	36,5	0,1	- 13,3	+ 6,0	22,6
Holzmasse (Zellstoff)	23,7	43,4	0,2	+ 83,1	+ 66,0	67,3
Holzwaren	225,2	265,1	1,0	+ 17,7	+ 16,9	20,8
Musikinstrumente	46,0	49,4	0,2	+ 7,4	+ 7,9	31,1
Kinderspielzeug, Christbaumschmuck	67,0	70,3	0,3	+ 4,9	+ 7,7	22,2
Alteisen (Schrott)	117,3	115,6	0,4	- 1,5	- 1,9	40,0
Sonstiges	1 661,7	1 759,8	6,6	+ 5,9	+ 6,4	5,6

ein. Gegenüber dem Vorjahr konnte auch der Export von elektrotechnischen Erzeugnissen ausgedehnt werden. Mit einer Steigerungsrate um 10,6 % wurde die Zunahme des Vorjahres (4,6 %) auch in dieser für Baden-Württemberg bedeutenden Branche übertroffen. Vor allem machten sich hier die gegenüber dem Vorjahr stark erhöhten Lieferungen nach Großbritannien und den Vereinigten Staaten bemerkbar. Mit einer um 3,6 % höheren Ausfuhr von Textilien, konnte die Exportwirtschaft unseres Landes die hohe Steigerungsrate des Vorjahres nicht wieder erreichen. Besonders die geringeren Lieferungen nach den Vereinigten Staaten, die allerdings im Vorjahr eine Steigerung um 65 % aufwiesen, drückten das Gesamtergebnis dieser Branche.

### Fast drei Viertel des Exports nach Europa

Baden-Württemberg, das Waren nach allen Erdteilen exportiert, hat naturgemäß sein Hauptabsatzgebiet auf dem europäischen Markt. Im Jahr 1972 bezogen die europäischen Länder insgesamt Waren im Wert von 19,4 Mrd. DM. Das entspricht fast drei Vierteln des Gesamtexports unseres Landes. Die wichtigsten Abnehmer waren dabei die Partnerländer der

Europäischen Gemeinschaften (EG)<sup>3</sup>, in die Erzeugnisse für rund 9,7 Mrd. DM oder fast 37 % der baden-württembergischen Gesamtausfuhr geliefert wurden<sup>4</sup>. Innerhalb der Gemeinschaft war auch 1972 unser Nachbarland Frankreich mit fast 4,0 Mrd. DM oder mit etwas über 15 % der Gesamtausfuhr unser Hauptabnehmer. Italien und die Niederlande, wieder unser bedeutendster Abnehmer von Textilien, führten im Berichtsjahr Waren im Wert von 2,3 Mrd. DM bzw. 2,0 Mrd. DM ein. Nach den EG war auch 1972 die Europäische Freihandelszone (EFTA) wichtigstes Absatzgebiet unseres Landes. Der Wert der Ausfuhren in die EFTA-Länder betrug im Berichtsjahr über 7,0 Mrd. DM oder 26 % der Gesamtausfuhr. Hauptabnehmer baden-württembergischer Erzeugnisse waren hier die Nachbarländer Schweiz mit 2,5 Mrd. DM oder 9 % und Österreich mit 1,5 Mrd. DM oder 6 % unseres gesamten Exports. Wichtigster außereuropäischer Markt für Erzeugnisse unseres

<sup>3</sup> Bis 31. 12. 1972: Frankreich, Belgien, Luxemburg, Niederlande, Bundesrepublik Deutschland, Italien; ab 1. 1. 1973 außerdem Großbritannien, Republik Irland, Dänemark.

<sup>4</sup> Über die Stellung Baden-Württembergs innerhalb der Europäischen Gemeinschaften vgl. den Beitrag: Baden-Württemberg und die erweiterte Europäische Gemeinschaft in: Baden-Württemberg in Wort und Zahl, Heft 6/1973.

Landes sind die Vereinigten Staaten von Amerika, die 1972 Waren für rund 2,9 Mrd. DM oder fast 11 % der Gesamtausfuhr aufnahmen und unser bester Kunde bei Kraftfahrzeugen sowie bei feinmechanischen und optischen Erzeugnissen waren.

### Günstige Ausfuhrentwicklung in die Vereinigten Staaten

Gegenüber dem Vorjahr konnten die Exporte in die wichtigsten Partnerländer erhöht werden. Die Zunahmen der Ausfuhr in die einzelnen Länder fielen allerdings recht verschieden hoch aus. Bemerkenswert ist vor allem die wieder günstige

Exportentwicklung nach Frankreich, das in den meisten wichtigeren Branchen unser Hauptabnehmer war und um 13,7 % mehr Waren als im Vorjahr in Baden-Württemberg eingekauft hat. Hervorzuheben ist dabei die um 27 % gesteigerte Einfuhr von Kraftfahrzeugen. Ebenfalls eine vergleichsweise günstige Entwicklung nahm der Export nach Großbritannien (+27,0 %), obwohl aufgrund des Pfund-Floating schon im Oktober eine wechsellkursbedingte Verbilligung des britischen Pfundes entstanden war. Vor allem der Kraftfahrzeugexport und die Ausfuhr von elektrotechnischen sowie chemischen Erzeugnissen konnten hier kräftig ausgedehnt werden. Auch in unser Nachbarland Österreich wurden, vor allem durch vermehrte

Tabelle 3  
Ausfuhr nach den wichtigsten Verbrauchsländern

Erdteil/Land	1971	1972		Veränderung 1972/71	Veränderung der Bundes- ausfuhr 1972/71	Anteil am Bund 1972
	Mill. DM	Mill. DM	%			
<b>Ausfuhr insgesamt</b> .....	<b>23 674,6</b>	<b>26 535,4</b>	<b>100</b>	<b>+ 12,1</b>		<b>17,8</b>
<b>Europa</b> .....	<b>17 283,9</b>	<b>19 382,8</b>	<b>73,0</b>	<b>+ 12,1</b>	<b>+ 11,7</b>	<b>17,5</b>
davon						
Europäische Gemeinschaften (EG) .....	8 916,0	9 705,9	36,6	+ 8,9	+ 9,0	16,3
Frankreich .....	3 515,5	3 996,9	15,1	+ 13,7	+ 14,3	20,6
Belgien-Luxemburg .....	1 312,9	1 404,4	5,3	+ 7,0	+ 6,2	11,4
Niederlande .....	1 913,4	1 977,2	7,5	+ 3,3	+ 4,5	13,0
Italien .....	2 174,1	2 327,4	8,8	+ 7,1	+ 9,6	18,5
Länder der Freihandelszone (EFTA) .....	6 191,9	7 002,0	26,4	+ 13,1	+ 12,8	20,4
Großbritannien .....	882,6	1 121,1	4,2	+ 27,0	+ 29,3	15,9
Island .....	17,2	21,3	0,1	+ 23,8	- 5,4	20,4
Norwegen .....	294,7	293,9	1,1	- 0,3	- 2,5	15,6
Schweden .....	868,1	918,5	3,5	+ 5,8	+ 8,6	18,3
Dänemark .....	419,7	430,6	1,6	+ 2,6	+ 2,7	14,4
Schweiz .....	2 303,7	2 481,6	9,4	+ 7,7	+ 8,8	28,3
Österreich .....	1 239,1	1 532,8	5,8	+ 23,7	+ 17,5	20,5
Portugal .....	166,9	202,2	0,8	+ 21,2	+ 6,9	19,3
Ostblockländer .....	651,4	872,3	3,3	+ 33,9	+ 33,3	12,3
Sowjetunion .....	218,9	273,0	1,0	+ 24,7	+ 42,8	11,9
Polen .....	88,1	201,3	0,8	+ 128,5	+ 87,0	13,9
Tschechoslowakei .....	121,7	139,1	0,5	+ 14,3	- 4,8	11,3
Ungarn .....	93,6	108,8	0,4	+ 16,2	+ 19,1	12,9
Rumänien .....	95,4	102,4	0,4	+ 7,3	+ 40,9	10,7
Bulgarien .....	33,4	46,5	0,2	+ 39,2	+ 22,3	14,8
Albanien .....	0,3	1,4	0,0	+ 366,7	+ 8,5	10,9
Übriges Europa .....	1 524,6	1 802,6	6,8	+ 18,2	+ 11,8	17,9
darunter						
Republik Irland .....	59,0	71,8	0,3	+ 21,7	+ 9,6	14,9
Finnland .....	246,1	275,4	1,0	+ 11,9	+ 9,0	16,6
Spanien .....	342,1	466,3	1,8	+ 36,3	+ 26,5	18,0
Jugoslawien .....	536,0	501,4	1,9	- 6,5	- 2,5	20,3
Griechenland .....	235,2	291,8	1,1	+ 24,1	+ 8,5	16,4
Türkei .....	98,6	186,9	0,7	+ 89,6	+ 32,8	18,1
<b>Afrika</b> .....	<b>1 055,3</b>	<b>987,3</b>	<b>3,7</b>	<b>- 6,5</b>	<b>- 5,9</b>	<b>17,2</b>
darunter						
Algerien .....	50,8	73,2	0,3	+ 44,1	+ 64,9	10,3
Libyen .....	29,9	64,2	0,2	+ 114,7	+ 71,0	18,0
Ägypten .....	128,3	67,5	0,3	- 47,4	- 25,7	25,7
Nigeria .....	69,1	83,5	0,3	+ 20,8	+ 0,4	16,9
Saire .....	42,2	27,5	0,1	- 34,8	- 8,6	15,6
Angola .....	29,5	21,5	0,1	- 27,1	- 12,4	15,8
Republik Südafrika .....	425,7	378,7	1,4	- 11,1	- 12,1	21,6
<b>Amerika</b> .....	<b>3 494,6</b>	<b>4 203,6</b>	<b>15,8</b>	<b>+ 20,3</b>	<b>+ 6,0</b>	<b>19,7</b>
darunter						
Vereinigte Staaten von Amerika .....	2 317,6	2 900,7	10,9	+ 25,2	+ 5,0	21,0
Kanada .....	259,6	298,6	1,1	+ 15,0	+ 6,9	19,2
Mexico .....	114,4	146,0	0,6	+ 27,6	+ 9,7	18,2
Venezuela .....	130,1	150,1	0,6	+ 15,4	+ 17,6	21,0
Chile .....	53,5	39,2	0,1	- 26,7	- 17,4	14,9
Brasilien .....	252,2	312,3	1,2	+ 23,8	+ 27,0	16,9
Argentinien .....	147,4	140,9	0,5	- 4,4	+ 3,6	17,8
<b>Asien</b> .....	<b>1 584,4</b>	<b>1 699,8</b>	<b>6,4</b>	<b>+ 7,3</b>	<b>+ 5,9</b>	<b>17,9</b>
darunter						
Iran .....	230,8	248,0	0,9	+ 7,5	+ 3,9	18,7
Israel .....	156,2	155,9	0,6	- 0,2	+ 3,2	20,8
Indien, Sikkim .....	87,6	85,5	0,3	- 2,4	+ 14,5	11,6
Thailand (Siam) .....	67,1	58,6	0,2	- 12,7	+ 6,1	19,5
Indonesien .....	67,6	54,7	0,2	- 19,1	- 4,2	15,4
Japan .....	379,7	416,6	1,6	+ 9,7	+ 8,5	21,2
Honkong .....	85,5	101,8	0,4	+ 19,1	+ 18,2	21,1
<b>Australien und Ozeanien</b> .....	<b>256,5</b>	<b>261,9</b>	<b>1,0</b>	<b>+ 2,1</b>	<b>- 1,6</b>	<b>21,7</b>
darunter						
Australischer Bund .....	216,6	220,2	0,8	+ 1,7	- 2,7	22,4

Verkäufe von Kraftfahrzeugen und Maschinen, die Exporte überdurchschnittlich gesteigert. Für das kräftige Ansteigen der Lieferungen nach Österreich hat allerdings die vorgezogene erste Zollsenskung zwischen den Ländern der Europäischen Gemeinschaften und Österreich am 1. Oktober 1972 bereits eine Rolle gespielt. Beachtlich waren im Berichtsjahr auch die prozentualen Zunahmen unserer freilich absolut noch verhältnismäßig geringen Ausfuhr in einige der wichtigsten Ostblockländer. Zu nennen sind hier die Sowjetunion und vor allem Polen. Obwohl die Exporte von Kraftfahrzeugen, von Textilien und Lederwaren in die Sowjetunion gegenüber dem Vorjahr merklich zurückgingen, bewirkten vermehrte Käufe von Maschinen, insbesondere von Werkzeugmaschinen, aber auch von elektrotechnischen Erzeugnissen eine Steigerung der gesamten Ausfuhr um 24,7%. Die außerordentliche Belebung des Exports nach Polen ist in erster Linie auf fast dreimal so hohe Maschinenlieferungen wie im Vorjahr zurückzuführen. Eine bemerkenswert günstige Entwicklung nahm die Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten von Amerika, die allerdings wegen des Streiks der Hafenarbeiter im Jahr zuvor überhöht ist. Unter dem Eindruck der dortigen Konjunkturbelebung und wegen des Wegfalls der Importerschwernisse erhöhte sich der Wert der Ausfuhr gegenüber dem Vorjahr um 25,2%. Zwar erreichten die Exporte von Textilien und von Uhren nicht wieder den Vorjahreswert, die Ausfuhrzunahmen vor allem bei feinmechanischen und optischen Erzeugnissen, bei Kraftfahrzeugen und bei chemischen Erzeugnissen bewirkten aber, daß die Ausfuhr Baden-Württembergs nach den Vereinigten Staaten insgesamt einen ganz beträchtlich über dem Durchschnitt liegenden Aufschwung erhielt. Im Vergleich dazu nahm sich die Exportsteigerung nach den Vereinigten Staaten aus dem gesamten Bundesgebiet mit 5,0% bescheiden aus.

### Erweiterung der Gemeinschaften im Export bereits spürbar

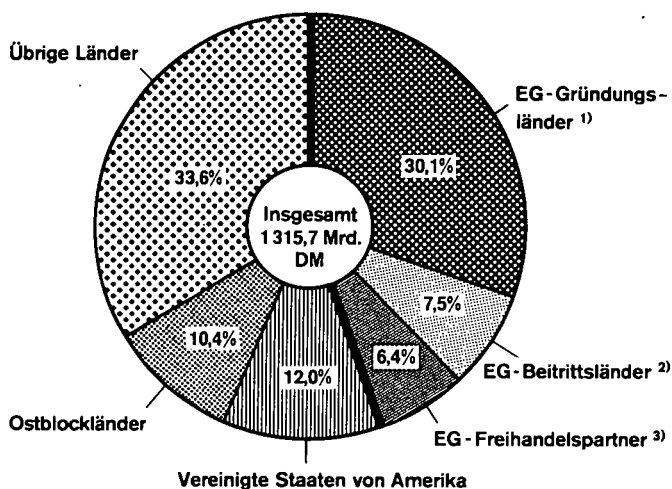
Durch den Beitritt von Großbritannien, Dänemark und der Republik Irland zum Gemeinsamen Markt am 1. Januar 1973 haben die Handelsbeziehungen der Bundesrepublik und auch Baden-Württembergs neue Impulse erhalten<sup>4</sup>. Die Erweiterung der bisherigen Sechser-Gemeinschaft auf neun Mitgliedsstaaten kann als das wichtigste handelspolitische Ereignis in Europa seit Gründung der EG bezeichnet werden, wenn man bedenkt, daß zugleich auch die bilateralen Freihandelsabkommen zwischen den Europäischen Gemeinschaften einerseits und Island, Portugal, Schweden sowie der Schweiz andererseits in Kraft getreten sind. Die Verhandlungen mit Finnland und Norwegen sind noch nicht abgeschlossen<sup>5</sup>. Österreich nimmt insofern eine Sonderstellung ein, als das Inkrafttreten des Abkommens auf den 1. Oktober 1972 vorgezogen worden war und bereits zu diesem Zeitpunkt ein 30%iger Zollabbau wirksam wurde. Zwischen den Ländern der um Großbritannien, Dänemark und die Republik Irland

<sup>5</sup> Finnland hat das Freihandelsabkommen bereits paraphiert.

Tabelle 4  
Ausfuhr nach den EG-Ländern

Länder	1. Vierteljahr 1972		1. Vierteljahr 1973	
	Mill. DM	gegen 1. Vj. 1971 in %	Mill. DM	gegen 1. Vj. 1972 in %
<b>Ausfuhr insgesamt</b> . . . . .	<b>6 142,7</b>	<b>+ 8,0</b>	<b>7 160,7</b>	<b>+ 16,6</b>
darunter				
EG-Länder	2 680,1	+ 3,6	3 216,2	+ 20,0
Frankreich	948,9	+ 10,5	1 141,8	+ 20,3
Belgien-Luxemburg	345,2	+ 2,6	409,4	+ 18,6
Niederlande	495,3	+ 1,6	566,1	+ 14,3
Italien	529,4	- 5,6	608,0	+ 14,8
Großbritannien	242,9	+ 8,8	343,9	+ 41,6
Republik Irland	15,5	+ 14,8	22,1	+ 42,6
Dänemark	102,9	- 3,6	124,9	+ 21,4

### Regionale Struktur der Weltausfuhr 1972\*



\*Vorläufige Angaben ohne Warenverkehr zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik und Berlin (Ost).

1) Frankreich, Belgien - Luxemburg, Niederlande, Bundesrepublik Deutschland, Italien.  
2) Dänemark, Großbritannien und Nordirland, Republik Irland.

3) Island, Norwegen, Schweden, Finnland, Schweiz, Österreich, Portugal.

12473

erweiterten EG einerseits und den restlichen EFTA-Staaten ohne Norwegen andererseits begann die erste Phase mit einem 20%igen Zollabbau am 1. April 1973. Nach den Vereinbarungen des Beitrittsabkommens und des Freihandelsabkommens werden die im Warenverkehr mit der Sechsergemeinschaft bislang noch bestehenden Zölle um jährlich 20% abgebaut und die Beitrittsländer Großbritannien, Dänemark sowie Irland führen ihrerseits schrittweise den für die Ausfuhr von Waren in Drittländer geltenden Gemeinsamen Zolltarif der Gemeinschaften ein. Mit Wirkung vom 1. Juli 1977 werden sich dann die Beitrittsländer voll dem Gemeinsamen Außenzoll angepaßt haben. Im übrigen bleibt der Warenverkehr unter allen Mitgliedsstaaten der früheren EFTA, also einschließlich Großbritannien und Dänemark, zollfrei. Welches Gewicht innerhalb der Weltausfuhr damit dieser „Erweiterten Europäischen Freihandelszone“ in Zukunft zukommt, soll das *Schaubild* deutlich machen.

Die Exporte der baden-württembergischen Wirtschaft, die im 1. Quartal 1973 einen Wert von 7,2 Mrd. DM erreichten, lagen um über 1 Mrd. DM oder um beinahe 17% über dem entsprechenden Vorjahresergebnis. Der Wert der in die Länder der EG ausgeführten Waren betrug 3,2 Mrd. DM und stieg damit gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum sogar um 20%. Besonders der Export nach den drei Beitrittsländern Großbritannien, Dänemark und Irland lag mit 42%, 43% und 21% über der durchschnittlichen Steigerungsrate der Exporte in die Gründungsländer der EG.

Auch in den ersten Jahren nach Inkrafttreten der Römischen Verträge war ein derartiger stimulierender Impuls festzustellen. Noch 1959 entsprach die Ausfuhrzunahme Baden-Württembergs in die damaligen EG-Länder mit 13% gegenüber dem Vorjahr ungefähr der Gesamtausfuhr (12%). Bereits 1961 war die jährliche Zuwachsrate der Ausfuhr in diese Länder fast doppelt so hoch und 1962 fast dreimal so hoch wie die der Gesamtausfuhr unseres Landes.

Das beachtliche Ausfuhrwachstum im ersten Quartal 1973 ist allerdings auch auf den ungewöhnlich kräftigen Anstieg im Januar zurückzuführen. Diese hohe Steigerungsrate hat zu einem Teil ihre Ursache in dem sehr niedrigen Ausfuhrergebnis vom Januar 1972, das noch durch die Folgen des

Arbeitskampfes im baden-württembergischen Metallgewerbe bestimmt war. Es schlägt sich in ihr aber auch die bereits im letzten Jahr starke Nachfragebelebung aus dem Ausland nieder.

Überhaupt entwickelte sich, abgesehen von einzelnen branchenspezifischen Problemen, das Exportgeschäft auch nach den jüngsten währungspolitischen Maßnahmen – u. a. Abwertung des US-Dollar, DM-Aufwertung, gemeinsames Floating einiger EG-Länder gegenüber dem Dollar – besser als erwartet. Ganz allgemein dürfte dies auf die noch immer kurzfristigen Lieferzeiten, den guten Service und das anerkannte technische *know how* zurückzuführen sein. Ohne Zweifel haben auch die starken Preiserhöhungen im Ausland diese günstige Exportentwicklung unterstützt. So stieg der Index der Importpreise im März 1973 um 11,6% gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat, während im Vergleich dazu die Exportpreise um 6,2% zunahmen. Trotz der jüngsten Währungsbeschlüsse, die für die exportierenden Unternehmen eine erneute Verschlechterung ihrer preislichen Wettbewerbsfähigkeit bedeuten, ist ein weiterer Anstieg der Exportpreise, insbesondere da der preisdämpfende Faktor aus dem Ausland fehlt, nicht auszuschließen. Damit werden die deutschen Erzeugnisse für den ausländischen Käufer über die Wechselkursbedingte Höherbewertung der Deutschen Mark hinaus verteuert.

Bei der Beurteilung des weiteren Ausfuhrwachstums sind neben Wechselkurspolitischen auch konjunkturelle Faktoren entscheidend. So befinden sich die Vereinigten Staaten im Frühjahr 1973 in einem kräftigen Boom, und in Japan nimmt die Kapazitätsauslastung weiter zu. Auch in Westeuropa hat sich der konjunkturelle Aufschwung verstärkt. Der sprunghafte Anstieg der Auslandsaufträge im vierten Quartal 1972 hat sich im Aufwind des weltweiten Konjunkturaufschwungs in den ersten drei Monaten dieses Jahres fortgesetzt. Zwar hat die Zuwachsrate der Auslandsbestellungen mit 30,9% im ersten Quartal 1973 nicht die des vorangegangenen letzten Vierteljahres 1972 von 41,4% jeweils gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum erreicht, dennoch sind die Bestände an Auslandsaufträgen in den letzten Monaten weiter gewachsen. Insgesamt kann deshalb die Situation der Exportwirtschaft trotz Wechselkursbedingter Erschwernisse zum gegenwärtigen Zeitpunkt als verhältnismäßig günstig bezeichnet werden. Zu dieser Feststellung gelangten auch die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft deutscher Wirtschaftswissenschaftlicher Forschungsinstitute e. V. in Bonn, die für 1973 eine Wachstumsrate der realen Warenausfuhr von 13% bis 14% prognostizieren.

Dipl.-Volkswirt Günter Schittenhelm

## Die Rauschgiftkriminalität aus der Sicht der Strafverfolgung

Während man in den letzten Jahren beinahe nur noch zur Kenntnis nahm, daß bei den Straftaten ohne Verkehrsdelikte der Schwerpunkt der Kriminalität eindeutig beim Diebstahl lag, und daß fast die Hälfte aller Verurteilten wegen Verkehrsverstößen verurteilt wurden, rückte seit 1968, insbesondere seit 1970, unter anderem die Rauschgiftkriminalität in den Mittelpunkt des Interesses. Zunehmend wird sie zu einem Kriminal- und auch gesellschaftspolitischen Problem. Dies verdeutlichte erst vor einigen Wochen eine Verlautbarung des Innenministeriums Baden-Württemberg anlässlich der Bekanntgabe des Jahresberichts 1972 über Rauschgiftkriminalität. In ihr wurde vor allem der sich abzeichnende Wandel zu harten Drogen und der zunehmende Einfluß des organisierten Verbrechertums im Bereich des Rauschgift Handels hervorgehoben und auf die damit wachsenden Probleme bei der Bekämpfung der Sucht und der Rauschgiftkriminalität hingewiesen.

Im folgenden soll ergänzend und unter Berücksichtigung der Strafverfolgungsstatistik, die Entwicklung der Rauschgiftkriminalität in Baden-Württemberg kurz beleuchtet werden. Grundlage ist hierfür neben der laufenden Strafverfolgungsstatistik eine erstmals vom Statistischen Landesamt durchgeführte *Sonderauswertung* im Rahmen der genannten Statistik. Diese Sonderauswertung vermittelt erstmals ein Bild über den Gesamtumfang der Verurteilungen wegen Rauschgift delikten. Denn sie weist im Gegensatz zur *laufenden Strafverfolgungsstatistik* auch diejenigen Personen als Rauschgifttäter aus, die neben Suchtmitteldelikten auch wegen schwerer Straftaten verurteilt wurden. Sie schließt damit eine Informationslücke der bisher insoweit wenig aussagekräftigen Strafverfolgungsstatistik, die als Täterstatistik den rechtskräftig verurteilten Täter nur einmal und zwar nach dem mit der schwersten Strafe bedrohten Delikt erfaßt.

So wurden 1972 nach der Sonderauswertung 1164 Personen nur oder auch wegen eines Vergehens gegen das Betäubungsmittelgesetz rechtskräftig verurteilt, während die laufende Strafverfolgungsstatistik nur 937 Verurteilte ausweist.

Ergänzend wurde die *polizeiliche Kriminalstatistik* und die ebenfalls vom Landeskriminalamt Baden-Württemberg seit

Jahren angefertigte Sonderstatistik, auf der die oben angeführten *Jahresberichte über Rauschgift delikte* basieren, herangezogen. Sie unterscheiden sich in etwa in der gleichen Weise, wie die Strafverfolgungsstatistik und die Sonderauswertung des Statistischen Landesamtes.

### Nur 1 % der Verurteilten begingen ein Rauschgift delikt

Die Vergehen gegen das Betäubungsmittelgesetz und die wegen eines solchen Vergehens verurteilten Personen nehmen in der Kriminalität keinen besonders hervorragenden Platz ein, wenn man nur ihre absoluten Zahlen berücksichtigt. So wurden nach der laufenden Strafverfolgungsstatistik in Baden-Württemberg 1971 nur 1 % aller verurteilten Personen wegen Rauschgift delikten verurteilt (ohne Berücksichtigung der Vergehen im Straßenverkehr: 1,9 %) und nur 1,7 % der von der Polizei erfaßten Fälle waren Vergehen gegen das Betäubungsmittelgesetz. Es muß dabei allerdings beachtet werden, daß diese Zahlen nur die „Spitze des Eisberges“ zeigen. Denn im Bereich der Rauschgift delikte ist allein schon auf Grund der in der Regel gut abgeschirmten Szene, in der sich Vertrieb und Konsum der Drogen abspielen, die vermutete Dunkelziffer sehr hoch. Nach vorsichtigen polizeilichen Schätzungen liegt sie etwa bei 90 % und ist in etwa mit der vermuteten Dunkelziffer beim Ladendiebstahl und bei der Abtreibung vergleichbar. Aus diesem Grunde wird im folgenden auch weniger auf die absoluten Zahlen, sondern vielmehr auf die sich abzeichnenden Entwicklungen abgehoben.

### Zwischen 1969 und 1971 rund 1200 % mehr Verurteilte wegen Rauschgift delikten

Die Drogenszene rückte durch die rapide Zunahme der Vergehen gegen das Betäubungsmittelgesetz seit 1969 in den Blickpunkt des öffentlichen Interesses, zumal die Zahl der erfaßten Fälle und der Verurteilten in den vorhergehenden Jahren weitgehend konstant und klein gewesen war (*Tabelle 1*). So nahmen die polizeilich ermittelten Täter zwischen 1969